

Mehr Aufmerksamkeit für nachhaltige Ernährung

Marburger Ernährungsrat informiert in Gladenbach über seine Arbeit / Zukunftsforum sucht neue Mitstreiter

Von Sascha Valentin

GLADENBACH. „Kommunalpolitik muss nachhaltige Ernährung endlich als ein Thema begreifen, dessen sie sich annehmen muss.“ Auf diese Kernaussage hat Christian Weingran seinen Vortrag im Café Fair über die Arbeit des Marburger Ernährungsrates verdichtet.

Das vor knapp zweieinhalb Jahren gegründete Gremium tritt für ein „zukunftsfähiges, gerechtes, nachhaltiges und regeneratives Ernährungssystem“ ein. Ziel sei es, eine kommunale Ernährungspolitik zu fördern, die in viele Bereiche des alltäglichen Lebens hineinspielt, erklärte Weingran. Als ein Beispiel führte er eine gesunde und nachhaltige Schul- und Kindergartenverpflegung an.

Politik muss bessere Bedingungen schaffen

Generell gehe es dem Ernährungsrat aber darum, ein Bewusstsein für die Bedeutung regional erzeugter Lebensmittel und damit nachhaltiger Ernährung zu schaffen. „Wir verstehen uns als Netzwerk, Ideenwerkstatt und Impulsgeber“, sagte der Vorsitzende. Wer Ideen habe und daran arbeiten



Der Marburger Ernährungsrat plädiert unter anderem für eine sinnvolle Ernährungsbildung an Schulen und Kindergärten, damit schon die Kinder lernen, was gesunde und nachhaltige Ernährung bedeutet.

Foto: Sascha Valentin

wolle, diese umzusetzen, sei jederzeit zur Mitarbeit eingeladen. So bietet der Ernährungsrat zum Beispiel beim Wochenmarkt in der Frankfurter Straße in Marburg von Zeit zu Zeit eine Aktion an, bei der ein Koch Gerichte mit Erzeugnissen aus der Region live vor den Augen der Marktbesucher zubereitet, um diesen dadurch Lust auf regionale Speisen zu machen. Auch einen Workshop hat es bereits gegeben, bei dem die Teilnehmer Visionen entwickelt

haben, wie und was man in Zukunft essen sollte.

Sehr gut angekommen seien auch die Erzählcafés, sagte Weingran. Dabei kommen Teilnehmer aller Generationen zusammen und tauschen sich etwa darüber aus, wie die Ernährungskultur früher war oder wann und warum sie sich geändert hat. Ideen gebe es noch viele, sagte Weingran: zum Beispiel Schulgärten und Kinderäcker, die von Kindern bebaut und geerntet werden, oder auch

die gemeinwohlorientierte Verpachtung von Flächen an Gemeinschaften und Gruppen, die darauf Lebensmittel anbauen wollen.

Die Initiative der Marburger könnte auch Gladenbach als Vorbild dienen, betonte Marion Klein vom Zukunftsforum, das zu der Infoveranstaltung eingeladen hatte. Viele Anregungen ließen sich vielleicht auch hier umsetzen, „aber dafür bräuchten wir noch mehr Mitstreiter“.

Hermann Schulz sagte: „Es

entwickelt sich was, aber es ist immer noch schwierig, das voranzutreiben.“ Mit welchem Tempo solche Initiativen voranzgingen, hänge auch immer von der Mentalität der Verbraucher ab, erklärte er. Deswegen sei es auch wichtig, vor allem junge Leute für die Ziele zu gewinnen, um ein langfristiges Umdenken einzuleiten. Wie die Vertreter des Marburger Ernährungsrates bereits betont hatten, sei hier aber auch die Politik gefragt, sagte Peter Plitt. Er betreibt den Bioladen „Caspersch Hof“ in Lohra-Damm und wies darauf hin, dass die Politik es den Selbsterzeugern und Landwirten lange Zeit schwer gemacht habe. Von ihr müssten entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit die Erzeugung von Nahrungsmitteln attraktiv werde und sich lohne.

Das Gladenbacher Zukunftsforum überlegt nun, eine eigene Gruppe ins Leben zu rufen, die sich mit den Fragen einer nachhaltigen Ernährung beschäftigt. Wer Lust darauf hat, kann jeweils am letzten Freitag im Monat ab 19.30 Uhr im Café Fair vorbeischaun. Dort kommen die Mitglieder des Forums nun wieder regelmäßig zusammen.